

Dom romantisch!

Begleiten Sie den Dom durch den Wandel der Zeiten.
Mit Ihrer Spende. Infos unter www.dom-greifswald.de

Dom St. Nikolai



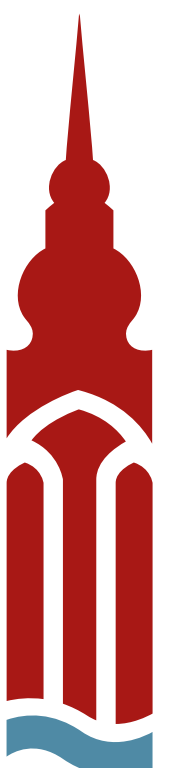


DOM ROMANTISCH!

Der Dom St. Nikolai ist ein Wahrzeichen der Hansestadt Greifswald. Alle Epochen seiner 800-jährigen Geschichte haben an seiner Gestalt mitgewirkt. Von außen eine spätgotische Basilika mit barockem Turm, präsentiert er sich innen schlicht und elegant im neugotischen Stil. Diese romantische Umgestaltung, im frühen 19. Jahrhundert begonnen, ist einzigartig in Norddeutschland.

Das Projekt [Dom romantisch!](#) bringt diese Besonderheit des Greifswalder Doms neu zum Strahlen. Seine Geschichte und der Geist der Romantik werden in der Kirche lebendig – pünktlich zum 250. Geburtstag Caspar David Friedrichs im Jahre 2024 – denn das heutige Aussehen des Doms ist eng mit der Kunst- und Architekturauffassung Caspar David Friedrichs verbunden. Für den Maler stand die lichtdurchflutete, schlichte Klarheit eines Kirchenraumes im Vordergrund. Ganz in diesem Geiste entwarf ein Freund Friedrichs, der Baumeister Johann Gottlieb Giese, ab 1824 die Pläne für die Neugestaltung von St. Nikolai. Beteiligt an der Ausführung war außerdem Friedrichs Bruder Christian, der die Tischlerarbeiten ausführte.

Die auffälligsten Zeichen jener romantischen Umgestaltung waren der eingezogene Binnenchor mit Altar und goldenem Kreuz und eine helle Über-tünchung des gesamten Kirchenraums. Auch farbige Kirchenfenster wurden damals geplant. Allerdings konnte man die Pläne nicht mehr umsetzen.





DAS PROJEKT

Das Projekt **Dom romantisch!** lässt die frühere Vision nun Wirklichkeit werden.

- Der Ostchor bekommt ein modernes Kirchenfenster nach einem Entwurf von Ólafur Elíasson.
- Die wertvollen Kapellen in den Seitenschiffen werden restauriert.
- Die romantische Farbgebung des Mittelschiffs wird wieder hergestellt.

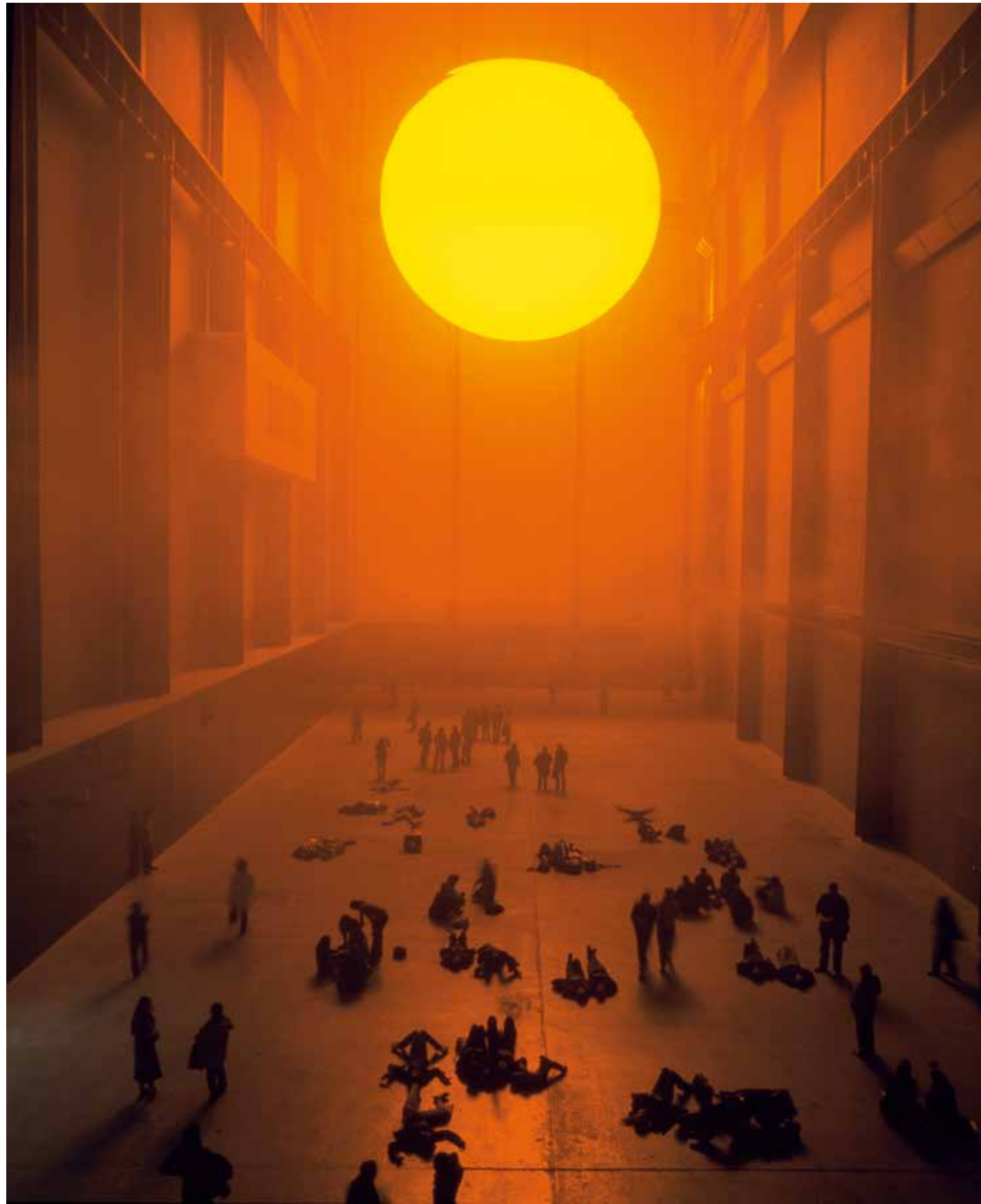
Wie bei den großen Renovierungen im 19. und im 20. Jahrhundert baut auch unsere Generation am Dom und prägt ihn mit zeitgenössischer Kunst. Die farbigen Ostfenster bilden den Abschluss der romantischen Konzeption. Die vielfältigen Färbungen in ihrem Glas, die sich auf ein Himmelsblau zu bewegen, führen in eine Welt außerhalb des Domes. Es entsteht eine Bewegung zwischen dem Innen des Doms und dem Außen der Stadt, zwischen dem Hier und dem Ausblick in die Ewigkeit.



Ólafur Elíasson, Photo: Lars Borges

1. NEUE OSTFENSTER: EIN ENTWURF VON OLAFUR ELIASSON

Ólafur Elíasson ist einer der renommiertesten Künstler der Gegenwart. Weltweit macht er mit aufsehenerregenden Installationen von sich reden und begeistert mit farbigem Glas, spiegelnden Materialien oder künstlich erzeugten Naturphänomenen wie Wind, Wasser, Licht oder Nebel. Für seinen Entwurf für die Ostfenster im Greifswalder Dom hat er sich intensiv mit dem Werk Caspar David Friedrichs auseinandergesetzt. So sind Licht- und Farbspektren in Friedrichs Bildern bestimmend für den Fensterentwurf. Darin nehmen farbige Gläser das von Osten in die Kirche einfallende Licht auf. Spiegelinstallationen lenken und multiplizieren es. Der Kirchenraum wird im Wandel der Tages- und Jahreszeiten illuminiert.



Ólafur Elíasson, *The weather project*, 2003



Ólafur Elíasson, *Just before now*, 2022



Lichtinstallationen von Ólafur Elíasson in London, Florenz und Aarhus.

Your rainbow panorama, 2006 - 2011



CHORFENSTER FÜR DOM ST. NIKOLAI

VISION

Ich stelle mir vor, wie mein Kunstwerk für den Dom St. Nikolai in Greifswald die Atmosphäre im Altarraum transformiert, indem es den Wandel der Licht- und Wetterverhältnisse außerhalb des Kirchenraums nutzt. Wegen ihrer Ausrichtung nach Osten fällt durch die Fenster des Kirchenchors je nach Witterung und Jahreszeit normalerweise nur in den Morgenstunden direktes Sonnenlicht. Aus diesem Grund werde ich außerhalb der Fenster einen Heliostat installieren, einen Apparat, der mithilfe

eines beweglichen Spiegels das Sonnenlicht einfängt und bis in den Nachmittag umlenkt, sodass es durch die neugestalteten Buntglasfenster fällt. Die Zeitspanne, in der das Tageslicht die Apsis durchdringt und den Raum ebenso wie die Chorwand in farbiges Licht taucht, verlängert sich dadurch. Diese Wirkung wird mithilfe von zusätzlichen Spiegeln, die im Innenraum in Fensternähe angebracht werden, verstärkt. Am Nachmittag gewinnt das Raumerlebnis durch die gelenkte Reflexion des Sonnenlichts – der Tag wird sozusagen gespiegelt.

FARBE UND GEOMETRIE

Das einfallende Licht wird durch zwei neue Elemente der Chorfenster beeinflusst, die einander ergänzen: zum einen durch den Farbverlauf, zum anderen durch das dynamische geometrische Muster der Bleiverglasung.

Der chromatische Verlauf der Verglasung ist von *Huttens Grab* (um 1823/24) inspiriert, einem Werk Caspar David Friedrichs. Die Farben der Buntglasfenster orientieren sich an den Tönen des Gemäldes, die den Schein der Dämmerung zeigen, der durch die Fensteröffnungen einer Kirchenruine fällt. Die Farbübergänge verlaufen von Rötlich zu Gelb, um zum oberen Rand der Fenster hin bläulich transparent zu werden.



Caspar David Friedrich
Huttens Grab (um 1823/24)

Das von mir gestaltete geometrische Muster für die gotischen Fenster entwickelt sich von Rauten und Quadraten im unteren Bereich bis hin zu sich überlagernden, größer werdenden Kreisen im oberen Bereich. Der Verlauf des Musters spielt auf einen Prozess potenziell endloser Veränderung an, der sich über die Grenzen der Fenster hinaus fortsetzen könnte. Die Kreise korrespondieren mit den existierenden Rundfenstern, die den krönenden Abschluss der Fenster bilden; die Rauten variieren ein geometrisches Motiv, das sich häufig in der Gestaltung von Kirchenfenstern findet, hier aber eine neue Wendung gewinnt. Während mein Entwurf traditionellen, universellen Formen verpflichtet bleibt, ist die geometrische Gesamtkomposition zeitgemäß und dynamisch.

TRANSPARENZ UND ABSTRAKTION

In meinem Kunstwerk schwingt die Geschichte des Gebäudes mit, eingebunden wie in einen großen Resonanzkörper: Es taucht den Innenraum des Doms, der im 19. Jahrhundert in Reaktion auf seine mittelalterlichen Formensprache renoviert wurde, ins Licht des 21. Jahrhunderts. Eingebunden in die Architektur des Kirchenbaus, spielt mein Kunstwerk mit den Lichtverhältnissen und erlaubt, sie bewusst wahrzunehmen und zu erleben. Als meditativer Fokus hinter dem Altar lädt das Werk zum Nachdenken und Innehalten ein – Aspekte, die sowohl für die Romantik Caspar David Friedrichs als auch für die evangelische Spiritualität zentral sind.

Die Chorfenster stehen sinnbildlich für den Lauf der Zeit. Im Zusammenspiel erzeugen Farbverlauf und Entwicklung des geometrischen Musters den Eindruck von Unendlichkeit, Komplexität und ständiger Veränderung. Der graduelle Verlauf der Farben und ihrer Intensität lassen das Licht und seine permanente Veränderung anschaulich werden. Dank seiner universellen geometrischen Muster und abstrakten Bildsprache spricht das Kunstwerk ein vielfältiges Publikum an, ein religiöses ebenso wie ein säkulares. Ohne sich auf ein konkretes Sujet oder eine bestimmte Geschichte festzulegen, rückt das Kunstwerk unsere Wahrnehmung in den Mittelpunkt und schenkt ihr besondere Aufmerksamkeit. Das Motiv entwickelt sich vielmehr im Zusammenspiel mit den Veränderungen des Himmels, des Wetters und der sich wandelnden Lichtverhältnisse im Außen- und Innenraum des Doms. Die neuen Chorfenster verstärken Eindrücke, die durch physikalische Gesetzmäßigkeiten entstehen und schaffen eine Atmosphäre, in der Emotionen ebenso wie nonverbale Empfindungen und flüchtige Momente willkommen geheißen werden.

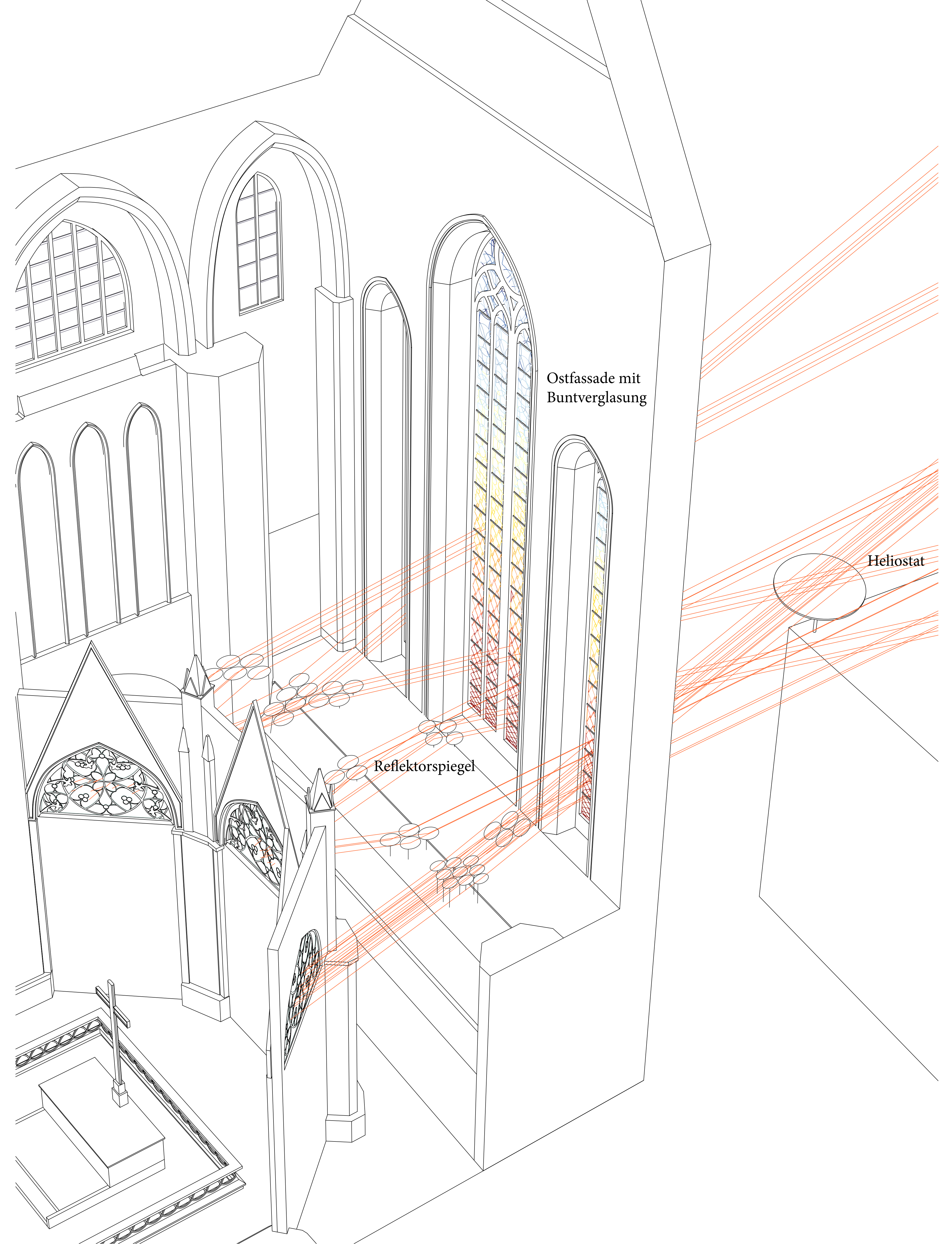
Schon seit meinen frühesten Arbeiten beschäftige ich mich mit physikalischen Phänomenen in der Natur, mit geometrischen Mustern, komplexen Ordnungen und Symmetrien. Sie helfen uns, die Welt zu ordnen, im Kleinen wie im Großen. Oft greife ich auf flüchtige Materialien zurück – wie Nebel, Eis oder Wasser – immer in der Auseinandersetzung mit Farben, Licht, Atmosphäre und Abstraktion.

Aus meiner Sicht steckt in diesen Materialien und Themen ein besonderes Potenzial, darüber nachzudenken, dass unser Ich nicht fest und unveränderlich ist, sondern sich durch den ständigen Austausch mit anderen und der Welt um uns herum – mit Ideen, Geschichten und Orten – entwickelt. Abstraktion gibt uns Zugang zu Welten, die unser Hier und Jetzt übersteigen. Es geht darum, die Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu sehen, ihr Potenzial in den Blick zu nehmen. Mit meinem Kunstwerk für den Dom St. Nikolai hoffe ich, den Blick für solch abstrakte Räume zu öffnen.

In meinem Kunstwerk schwingt die Geschichte des Gebäudes mit, eingebunden wie in einen großen Resonanzkörper: Es taucht den Innenraum des Doms, der im 19. Jahrhundert in Reaktion auf seine mittelalterlichen Formensprache renoviert wurde, ins Licht des 21. Jahrhunderts. Als meditativer Fokus hinter dem Altar lädt das Werk zum Nachdenken und Innehalten ein – Aspekte, die sowohl für die Romantik Caspar David Friedrichs als auch für die evangelische Spiritualität zentral sind.







Ostfassade mit
Buntverglasung

Heliostat

Reflektorspiegel



Sonnenstand am 21. April um 07:00 Uhr



Sonnenstand am 21. Mai um 08:00 Uhr



Sonnenstand am 21. Juni um 09:00 Uhr



Sonnenstand am 21. August um 10:00 Uhr



Sonnenstand am 21. September um 11:00 Uhr



Sonnenstand am 21. Oktober um 12:00 Uhr



Sonnenstand am 21. November um 13:00 Uhr



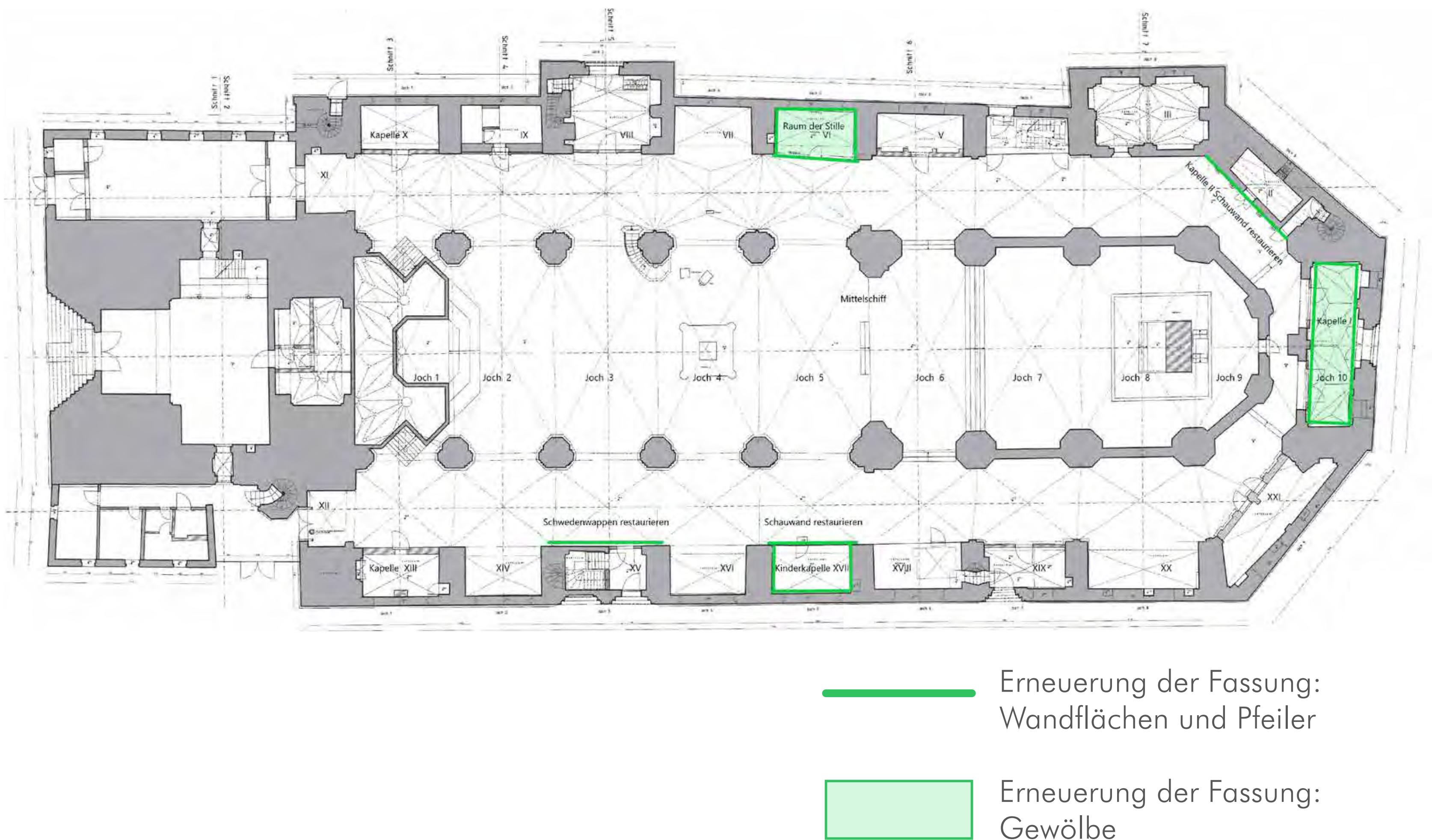
Sonnenstand am 21. Dezember um 14:00 Uhr



Sonnenstand am 21. Februar um 15:00 Uhr



Sonnenstand am 21. März um 16:00 Uhr



2. KAPELLEN-SANIERUNG

Das Projekt [Dom romantisch!](#) schließt die noch ausstehende Restaurierung mehrerer Kapellen in den Seitenschiffen des Doms mit ein. Auf diese Weise sollen deren teilweise mittelalterliche bzw. barocke Ausstattung und somit die 800-jährige Geschichte von St. Nikolai erlebbar werden. Dazu gehören:

- die Marienkapelle I ganz im Osten, die lange auch als Zugang zum Dom diente,
- die Schauwand der Essen-Corswandt-Kapelle II mit ihren schönen Holzschnitzereien und Gemälden,
- Wand und Gewölbe in der Kapelle II („Kapelle der Stille“),
- Sanierung des Wappenschildes des schwedischen Königshauses an der sogenannten „Schwedenloge“,
- Wand und Gewölbe und Schauwand der sog. heutigen „Kinderkapelle XVII“.



KAPELLE I – MARIENKAPELLE

Die sog. „Marienkapelle“ ist die einzige direkt nach Osten ausgerichtete Kapelle und liegt hinter dem „Hohen Chor“ – dem Binnenchor aus dem 19. Jahrhundert. Sie wird auch als „östliche Vorhalle“ bezeichnet. Sie ist durch ein großes Außenportal auf den Marktplatz und das Rathaus ausgerichtet.

Die Belichtung erfolgt durch zwei spitzbogige Fenster. Zwei zwei-flügelige Türen verbinden die Kapelle mit dem Kirchenraum. Das kleinteilige Rippendreistrahlengewölbe entspricht in seiner gotischen Struktur der Bauzeit.

Die letzte Fassung der Wand- und Gewölbeoberflächen stammt aus den 1980er Jahren, die der Türblätter ist dem 19. Jahrhundert zuzuordnen. Das restauratorische Konzept sieht vor, die Oberflächen in der „Giese-Fassung“ des 19. Jahrhunderts wieder herzustellen. Ggf. können einzelne „archäologische Fenster“ die erhaltenen gesicherten polychromen Fassungen zeigen. Die zur Kapelle zeigenden Türinnenseiten sollen mit ihrer Sichtfassung des 19. Jahrhunderts erhalten und restauriert werden. Für die zukünftige (liturgische) Nutzung der Marienkapelle gibt es verschiedene Ideen.





KAPELLE II (ESSEN-CORSWANDT-KAPELLE) – SCHAUWAND

Die Sanierung und Konservierung der Wand- und Gewölbeflächen konnte 2021 abgeschlossen werden. Nun soll noch die Schauwand restauriert werden. Die Schauwand wurde wie die gesamte Kapelle in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gestaltet. Unter der heutigen hellgrauen Farbe konnte eine Barockfassung festgestellt werden. Die reichhaltigen plastischen Schmuckelemente und Figuren im oberen Bereich waren ursprünglich weiß, teilweise vergoldet, Gemälde, Wappen etc. dagegen barock polychrom.

Mit der Entscheidung, die Wand- und Deckenflächen in ihrer "Giese-Fassung" zu rekonstruieren, wurde aber die ursprüngliche Idee einer Rückführung der Schauwand auf die Barockfassung aufgegeben.

Folgende Maßnahmen sind geplant:

- Fixieren der gelockerten Holzverbindungen und geringfügige Ergänzung,
- Überfassen des gesamten oberen Bereichs mit einer leimgebundenen Weiß-Grau-Farbe,
- Oberflächenkonservierung und Behandlung der Leinwandbilder vor Ort mit Firnis,
- Die festgestellte Schadstoffbelastung mit DDT erfordert besondere Schutzvorkehrungen während der restauratorischen Arbeiten.



KAPELLE VI („KAPELLE DER STILLE“)

Die als „Kapelle der Stille“ benannte nördliche Seitenkapelle VI wurde im Mittelalter angelegt und seit dem 18. Jahrhundert als Beichtkapelle genutzt. Eine barocke Schauwand aus Holz trennt seit 1720 die Kapelle vom nördlichen Seitenschiff. Ein einfaches Kreuzrippengewölbe und ein fünfbahniges Fenster in der Nordwand bestimmen den Charakter der Kapelle.

Die Untersuchungen der Gewölbeoberflächen ergaben mittelalterliche (Rippenfarbigkeit, Zwickel- und Fensterlaibungsgestaltung) und nachreformatorische Fassungen, mehrere Weißtünchen und die Giese-Fassung des 19. Jahrhunderts als Sichtfassung.

Außerdem liegen mittelalterliche Rot- und Weißfassungen, Fragmente von Ornamentik und figürlichen Darstellungen unter der gealterten Giese-Fassung.

Das Restaurierungskonzept sieht vor, die barocke Gestaltung der Kapelle wiederherzustellen. Eventuell können einzelne Befundfenster belassen und konserviert werden. Das Sockelpaneel an der Schauwand soll im Fondton der umgebenden Marmorierung gefasst werden. Die Holzimitation soll nach vorhandenem Befund auf den ergänzten Bereichen rekonstruiert werden.





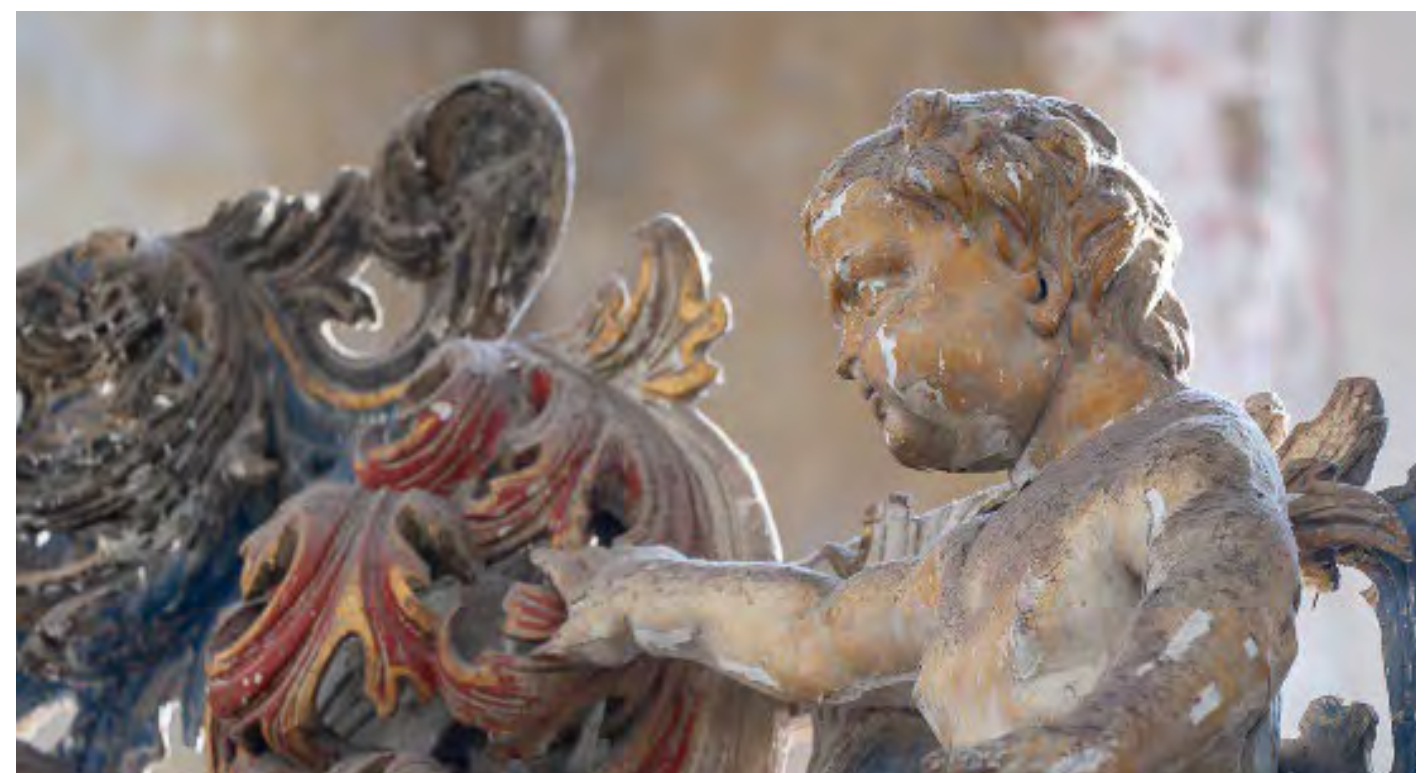
KAPELLE XV – SCHWEDENWAPPEN

„Das Schwedenwappen ist ein plastisch geschnitztes von zwei Löwen gehaltenes Wappenschild, umrankt von Akanthusblattwerk. Dieses Wappen, weitestgehend im originalen barocken Bestand erhalten, ist an der Emporenbrüstung befestigt, welche sich heute in der weiß-grauen Gieseschen Überfassung präsentiert. Wappen mit originaler, unüberarbeiteter Farbfassung“ (Jenny Luise Heymel). Die Logenwand hinter dem Wappen hat eine Stoffbespannung, die mehrfach weiß übertüncht ist.

Variante 1: Konservierung und Restaurierung unter Beibehalt der „Gieseschen“ Umgestaltung des Hintergrundes. Ergänzt werden die fehlenden Blattranken und Kronenteile sowie die hängenden Verzierungen des Lambrequins.

Variante 2: Rückführung/Rekonstruktion des barocken Erscheinungsbildes unter Rekonstruktion der roten Samtbespannung.





KAPELLE XVII („KINDERKAPELLE“)

Die am südlichen Seitenschiff liegende Kapelle wurde im Mittelalter angelegt. Vor der Reformation wurde sie von der Ratsfamilie Bokholdt als Begräbniskapelle genutzt. Seit dem 18. Jahrhundert diente sie dem ersten Domprediger als Beichtkapelle, um 1720 wurde die hölzerne Schauwand im Zuge der Umgestaltung eingebaut. Heute dient sie während des Gottesdienstes als „Kinderkapelle“.

Das Restaurierungskonzept sieht vor:

- Westwand und anschließende Südwand: Die Weltgerichtsdarstellung soll feinfreigelegt werden. Alle nicht freigelegten bzw. nicht zu präsentierenden Oberflächen werden mit Tünche abgedeckt. Von weiteren Freilegungen wird zunächst abgesehen.

- Ostwand und anschließende Südwand: Die bereits freigelegten Wandmalereifragmente müssen umfassend gesichert werden.
- Die Gewölbe und Gurtbögen bleiben unverändert im Sinne der 1980er-Jahre-Rekonstruktion.
- Für die Schauwand ist eine zurückhaltende Restaurierung vorgesehen, die die Schauwand im Pendant zur Kapelle VI im überkommenen Zustand der originalen Barockfassung präsentieren soll. Die goldenen Schriftzüge und deren blaue Hintergründe sind wie in der gegenüberliegenden Schauwand zu vervollständigen. Schnitzerische Ergänzungen sind nicht vorgesehen.



3. ROMANTISCHE FARBGEBUNG DES MITTELSCHIFFS

Im Zuge von Sanierungen ab Anfang des 21. Jahrhunderts ergab sich immer wieder die Möglichkeit, die Farbfassung aus dem 19. Jahrhundert unter Baumeister Giese an unterschiedlichen Orten im Kirchenraum freizulegen und restauratorisch zu sichern. Durch unterschiedliche Verschmutzungsgrade, Licht-/Schattenwirkung und Farbnuancen bedingt konnte jedoch kein einheitliches Erscheinungsbild gefunden werden. Erst 2020 fand der Restaurator Marcus Mannewitz aus Rostock im Chorumgang gegenüber von Kapelle II eine durch zwei ehemals dort aufgehängte Gemälde weitgehend vor Verschmutzungen geschützte Oberfläche.

Die aufzubringende helle Wand- und Gewölbefärbung im Mittelschiff wird sich am denkmalpflegerisch abgestimmten Resultat dieser „Giese-Fassung“ orientieren.



WIE KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN?

- Mit jedem Spendenbetrag Ihrer Wahl
- Durch die Finanzierung eines Fenstersegments
- Durch den Erwerb einer künstlerisch umgestalteten Raute der alten Verglasung der Chorfenster
- Werden Sie Mitglied im Förderverein Dom St. Nikolai
- Empfehlen Sie dieses Projekt an Freundinnen und Freunde weiter

Informationen und Bildmaterial zum Entwurf von Ólafur Elíasson
finden Sie unter: www.olafureliasson.net/press/dom-greifswald

Für Presseanfragen wenden Sie sich bitte an: press@olafureliasson.net

Weitere Infos unter
www.dom-greifswald.de



ZEITPLAN, DANK & FÖRDERER

Die Chorfenster sollen in den Jahren 2023 und 2024 eingebaut werden. Die feierliche Einweihung ist für den Sonntag nach Ostern, am 7. April 2024 geplant.

2024 bis 2026 folgt dann die Sanierung der Kapellen und des Mittelschiffs.

Wir danken allen, die dieses Projekt in den letzten Jahren begleitet haben:

Hier sind vor allem Pastor i. R. Dr. Reinhard Kuhl und Antje Heinrich-Sellering zu nennen.

Weiterhin danken wir: Dipl. Ing. Stefan Scholz, Architekt Burckhard Eriksson, Architektin Uta Zerjeski, Baubeauftragter Ekkehard Wohlgemuth, den Restauratorinnen Annekathrin Hippe und Jenny Luise Heymel, Dr. Birte Frenssen, Doreen Geuther, Dr. Andreas Ruwe, Prof. Michael Sauthoff, Prof. Tobias Braune-Krickau, Prof. Stefan Beyerle, Beate Beyerle, Joachim Zimmermann, Oliver Otto, Stefanie Spiegler, Dr. Holger Brülls, Sven Ochenreither, Bischof Tilman Jeremias und der Medienfabrik des Pommerschen Diakonieverein e. V.

Das Projekt Dom romantisch! wird getragen vom Förderverein Dom St. Nikolai zu Greifswald e.V.

Wir danken unseren Unterstützern:

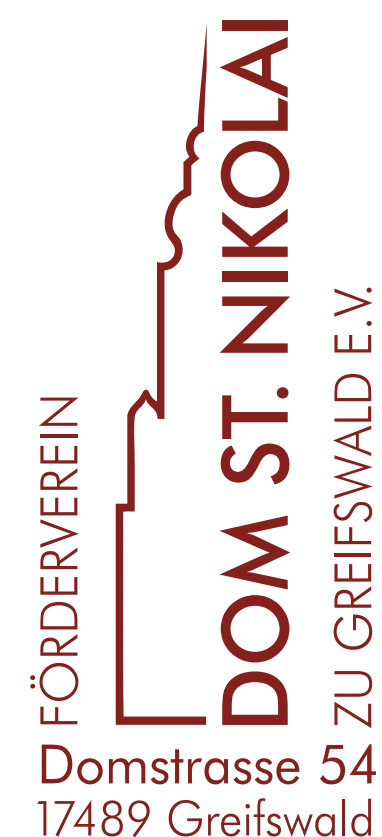


Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Ostdeutsche Sparkassenstiftung
gemeinsam mit der Stiftung der
Sparkasse Vorpommern

mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens



RUDOLF-AUGUST OETKER
STIFTUNG